

Friederikes Wi(e)dersprüche

Sendung Februar 2013

Sendetext mit Quellen

- FRI:** Heute ist für sehr viele Menschen ein bitterer Jahrestag, Anton!
- ANT:** Schon länger her oder war das vor kurzem? Ich weiß nämlich gar nicht, was das sein könnte, Friederike!
- FRI:** Es war vor 70 Jahren!
- ANT:** Vor 70 Jahren? Also im Jahre wart mal: 19.....43! Das war ja mitten im 2. Weltkrieg!
- FRI:** Ja, am 2. Februar 1943 endete der Kampf um Stalingrad¹!
- ANT:** Ach, deswegen wollen die Russen jetzt die Stadt Wolgograd wieder in Stalingrad umbenennen!
- FRI:** Das ist aber sehr umstritten, sogar in Russland.
- ANT:** Da gab es aber doch im 2. Weltkrieg jahrelang Kämpfe; wieso wird denn dieser Kampf um Stalingrad gerade als so bitter empfunden?
- FRI:** Ja, weil von vielen Menschen das Ende dieses Kampfes als der Wendepunkt des Krieges² im Osten empfunden wird.
- ANT:** Und, stimmt das?
- FRI:** Die Historiker sind da sehr unterschiedlicher Meinung. Manche sagen, dass – nachdem Hitler-Deutschland die Sowjetunion im Sommer 41 überfallen hat – bereits die russische Gegenoffensive im Winter 41/42 der Wendepunkt des sogenannten Russlandfeldzugs war.
- ANT:** Und was war denn dann 42? Wenn die einen den Wendepunkt schon im Winter 41/42 sehen, die anderen den Wendepunkt erst 1943, dann muß ja dazwischen auch eine Menge passiert sein!
- FRI:** Ja, Hitler wollte schnell zu den Erdölquellen im Kaukasus vordringen; das wurde mit „Fall Blau“ bezeichnet. Auf dem Wege dorthin war die Stadt Stalingrad, die sich mehr als 40 km an der Wolga hinzog, aber nur 6 km breit war.
- ANT:** Ist die Wolga dort ein Fluß oder ein Flößchen?
- FRI:** Die Wolga ist dort etwa 1,6 km breit, ein Hindernis für die deutschen Pioniertuppen, die auf so breite Ströme nicht eingerichtet waren. Außerdem wurden auf der Wolga Rüstungsgüter befördert, die nach dem Pacht- und Leih-Abkommen von den USA an die Sowjetunion über das Kaspische Meer geliefert wurden.
- ANT:** Hat der Fall Blau dann funktioniert?
- FRI:** 1942 waren schon auf der deutschen Seite 1 Million Soldaten gefallen, verwundet oder vermißt, nur noch 1 von 10 Panzern war funktionsfähig.
- ANT:** Und auf sowjetischer Seite?
- FRI:** Auf sowjetischer Seite waren etwa 1 Million Soldaten gefallen, 3 Millionen waren in deutsche Gefangenschaft gekommen; aber es gab noch 16 Millionen Bürger im waffenfähigen Alter.
- ANT:** Dann hat wohl der Fall Blau nicht funktioniert?

¹ Schlacht von Stalingrad (Wikipedia am 2.3.2013 unter:
http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Stalingrad)

Stalingrad (Meyers Tsachenlexikon 1990 Band 21)

² Stalingrad war nicht kriegsentscheidend (NZZ 15.2.2013)

- FRI:** Nein, starker sowjetischer Widerstand und Treibstoffmangel verhinderten den Vormarsch!
- ANT:** Natürlich haben die sowjetischen Soldaten³ gekämpft, es ging ja um ihre Heimat!
- FRI:** Erst Ende August 42 war Stalingrad eingeschlossen, auf der einen Seite durch die Wolga, auf der anderen Seite durch die Hitlertruppen.
- ANT:** Dann konnte die Stadt noch über die Wolga versorgt werden!
- FRI:** Der weitere Verlauf wird von Historikern in drei Phasen beschrieben: Phase 1: der Versuch die ganze Stadt zu erobern; sie beginnt mit einem massiven Luftangriff von 600 Nazi-Flugzeugen auf die Stadt, dem Abwurf von Tausenden von Bomben und mit Tausenden von Toten der Zivilbevölkerung.
- ANT:** Und – wurde die Stadt erobert?
- FRI:** Ja, zu 90%! Aber dann gewinnt die Rote Armee die Oberhand.
- ANT:** Und Phase 2?
- FRI:** In der 2. Phase kesselt die Rote Armee die deutschen Truppen ein – in einer Zangenbewegung mit dem Codenamen „Uranus“ werden die Hitlertruppen von ihrem Nachschub getrennt, mehr als 233.000 Soldaten.
- ANT:** Kein Nachschub mehr? Keine Munition, keine Lebensmittel?
- FRI:** Richtig! Deswegen wird versucht, die Truppen aus der Luft zu versorgen; Göring hatte Hitler gesagt, dass die Luftwaffe täglich 550 t Nachschub in den Kessel bringen könne. Aber nur weniger als 100 t pro Tag konnten wirklich herein geflogen werden.
- ANT:** Und warum war das so wenig?
- FRI:** Es war vor allem das schlechte Wetter; aber die Rote Armee hatte auch einige der Flugplätze im Kessel erobert und verhinderte damit mehr Flüge.
- ANT:** Und die Phase 3?
- FRI:** In der Phase 3 wurde ein Ausbruch aus dem Kessel erwogen, den aber Hitler verbietet. Die deutschen Truppen igeln sich ein und hoffen auf Hilfe von außen. Der Versuch den Kessel mit der Operation „Wintergewitter“ zu erreichen, scheitert.
- ANT:** Das war dann wohl das Ende?
- FRI:** Ja! Am 3. Februar 1943 – also vor 70 Jahren – eine Sondermeldung im Radio: „Die 6. Armee habe bis zum letzten Atemzug gekämpft“. Es wurde bekanntgegeben, dass alle Soldaten der 6. Armee den Tod gefunden hätten.
- ANT:** Stimmt das?
- FRI:** Nein, es war falsch! Schon vorher hatte Radio Moskau bekannt gegeben, daß 91.000 Soldaten in Gefangenschaft gegangen seien – was auch stimmte!
- ANT:** Da haben dann zu Hause Menschen geglaubt, dass ihre Männer, ihre Söhne nicht mehr leben – und das war gelogen!
- FRI:** Leider sind die meisten der Kriegsgefangenen in der Sowjetunion dann gestorben, viele durch Fleckfieber, übertragen durch Läuse. Nur etwa 5000 bis 6000 kamen dann später zurück.
- ANT:** Und insgesamt?
- FRI:** Genaue Zahlen gibt es nicht. Man kann davon ausgehen, dass insgesamt auf beiden Seiten in und als Folge von Stalingrad etwa 700.000 Menschen ums Leben gekommen sind.
- ANT:** Die genauen Zahlen werden wir wahrscheinlich nie erfahren!
- FRI:** Wie das immer so ist, wir wissen genauere Zahlen beim Material! Beim Versuch, Nachschub in den Kessel zu bringen gingen 495 Flugzeuge verloren. Insgesamt

³ Der verzweifelte Mut der Verteidiger (NZZ 6.2.2013)

wurden 1 Million Bomben mit einem Gesamtgewicht von 100.000 t auf Stalingrad *abgeworfen*.

ANT: Genug, genug! Gibt es heute noch irgendwelche Gedenkstätten?

FRI: Ja! Im Keller des Kaufhauses Univermag im ehemaligen Stalingrad – hier war das letzte Hauptquartier von General Paulus, der auch hier gefangen genommen wurde. Und eine 84 m hohe Statue auf dem Mamajew-Hügel, um den es besonders verlustreiche Kämpfe gegeben hatte.

ANT: Und bei uns?

FRI: Es gibt die Madonna von Stalingrad: der evangelische Pfarrer, Arzt und Künstler Dr. Kurt Reuber hatte in Stalingrad ein mit Kohle gemaltes Bild auf die Rückseite einer sowjetischen Landkarte gemalt. Er selbst überlebte die Gefangenschaft nicht!

ANT: Und was wurde aus dem Bild?

FRI: Das Bild gelangte mit einem der letzten Flüge aus dem Kessel in die Hände der Familie, die es auf Anregung von Bundespräsident Carstens der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin übergab; das Bild hängt jetzt an der Wand hinter den rechten Stuhlreihen zum Andenken an die Gefallenen und als Mahnung zum Frieden.

ANT: Unbedingt beim nächsten Berlin-Besuch ansehen! Und sonst?

FRI: In der Zeitung war von einer Ausstellung der Bundeswehr die *Rede, die auch.....*

ANT: Bundeswehr, ih gitt!

FRI: Hör' doch mal zu, Anton; ist ja vielleicht auch für Dich interessant!

ANT: Bundeswehr, interessant? Na, hör mal....

FRI: (räuspert sich) Also das Thema der Ausstellung ist „Stalingrad“!

ANT: Da weiß ich schon, was es da zu sehen gibt: den heldenhaften Widerstand der 6.Armee der deutschen Wehrmacht gegen die Rote Armee.

FRI: Also die Zeitung hat da ganz was anderes geschrieben; nämlich, dass die Ausstellung sehr ausgewogen sei und beiden Seiten gerecht würde, also der deutschen Seite und der sowjetischen Seite, der Wehrmacht und der Roten Armee.

ANT: Da habe ich aber Zweifel! Schließlich ist die Bundeswehr sozusagen der Nachfolger der Wehrmacht – und so auch schlecht wie alles Militär!

PAP: Militär gehört abgeschafft!

ANT: Siehste! Selbst Frieda sagt das!

FRI: Natürlich gehört das Militär abgeschafft! Aber hier geht es um die Betrachtung eines vergangenen Krieges; ja, Krieg: das kann niemals gut gewesen sein, denn den guten Krieg gibt es nicht! Den kann es gar nicht geben!

ANT: Sag' ich doch!

FRI: Aber vergessen sollte man diesen Krieg schon gar nicht!

ANT: Warum? Wegen der Tausenden von Toten, die dieser Krieg gefordert hat? Den Helden? Wie die Nazi-Propaganda gesagt hat?

FRI: Quatsch! Jeder einzelne Tote ist einer zu viel gewesen! Aber wir sollten solche Kriege nicht vergessen, weil wir sonst Gefahr laufen, die ganze Schrecklichkeit solcher Kriege zu vergessen, vielleicht sogar zu verherrlichen und wir uns leichtfertig wieder in Kriege flüchten, wenn die Vernunft für irgendeine Frage keine Antwort mehr weiß.

ANT: Ja, das ist vielleicht richtig, aber ich wette, dass diese Ausstellung der Bundeswehr doch eher zur Verherrlichung des Krieges da ist.

FRI: Also Anton, vielleicht hast Du sogar recht! Aber es wäre ja ganz einfach sich davon zu überzeugen: hast Du nicht Lust in den nächsten Tagen einmal nach Dresden zu fahren und Dir die Ausstelung anzusehen?

ANT: Nicht so ganz große! Aber vielleicht haben andere Lust, sich das mal anzusehen?

- FRI:** Ja, das könnte auch sein! Sie ist im Miliärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden, Olbrichtplatz 2; sie ist täglich außer Mittwoch von 10 bis 18 Uhr geöffnet bis zum 30. April 2013.
- ANT:** Sag mal noch eine Telefonnummer, falls jemand Fragen hat!
- FRI:** Telefon ist 0351 823-2803. Haltestelle „Staufenbergallee“ aussteigen, es ist etwa eine Viertelstunde vom Hauptbahnhof.
- ANT:** Und die Zeitung schreibt, dass das wirklich neutral dargestellt ist? Kaum zu glauben!
- FRI:** Aber Anton, von hier ist es doch nicht so weit bis Dresden! Setz Dich in den Zug und schau Dir die Ausstellung an; Du kannst ja im nächsten Monat darüber berichten!
- ANT:** Also große Lust zur Bundeswehr zu fahren habe ich nicht! Aber vielleicht ist es doch einen Versuch wert!
- FRI:** Hör mal, Anton, Du gehst doch immer Blut spenden, beim Roten Kreuz. Weißt Du auch, dass das Rote Kreuz seinen 150. Geburtstag hat?.
- ANT:** Was, das Deutsche Rote Kreuz, das ist schon 150 Jahre alt?
- FRI:** Wenn Du es genau wissen willst, nicht das Deutsche Rote Kreuz, sondern das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, abgekürzt IKRK.
- ANT:** Dann ist das Rote Kreuz also eine internationale Organisation?
- FRI:** Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz ist an sich eine private Vereinigung nach Schweizer Vereinsrecht, es arbeitet aber auf der Grundlage der Genfer Abkommen, das ist Völkerrecht und kann als Völkerrechtssubjekt mit souveränen Staaten gleichberechtigt verhandeln⁴
- ANT:** Halt, Friederike, das ist mir viel zu schwierig, erzähl mir lieber was von der Geburtsstunde dieses Schweizer Vereins. Wenn er 150 Jahre alt ist, muss er im Jahr 1863 geboren sein.
- FRI:** Recht hast Du! Die Gründung des Roten Kreuzes geht auf die Initiative eines einzelnen Menschen zurück, des Schweizer Geschäftsmannes Henry Dunant
- ANT:** Deswegen Schweizer Verein...
- FRI:** Im Jahr 1859 auf einer Geschäftsreise wurde Dunant Zeuge der Schlacht von Solferino, bei der an einem einzigen Tag rund 6.000 Soldaten getötet und etwa 25.000 Soldaten verwundet wurden.
- ANT:** Gab es 1859 denn schon Sanitäter, die hätten helfen können?
- FRI:** Wo denkst Du hin, die Verwundeten waren sich einfach selbst überlassen.
- ANT:** Ekelhaft muss das sein, na Krieg ist überhaupt ekelhaft.
- FRI:** Da hat Dunant einfach umdisponiert und Verwundete versorgt bzw. die Hilfe für die Verwundeten organisiert⁵
- ANT:** Das finde ich bewundernswert.
- FRI:** Außerdem hat Dunant über seine schrecklichen Erlebnisse ein Buch geschrieben mit dem Titel: „Eine Erinnerung an Solferino“ und dieses an Politiker und Militärs *in ganz Europa verschickt*.
- PAP:** Militär gehört abgeschafft
- ANT:** Klar, Frieda, Militär gehört abgeschafft, aber jetzt lass mich mal zuhören, ja? Hat er denn eine Antwort bekommen?

⁴ Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung (<http://wikipedia.org>....), S. 12 (Aktivitäten, Struktur und Organisation)

⁵ Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung (<http://wikipedia.org>....), S. 2 (Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Solferino, Henry Dunant und die Gründung des IKRK)

- FRI:** Dunant hatte in seinem Buch den Vorschlag gemacht, freiwillige Hilfsorganisationen zu bilden, die sich in Friedenszeiten darauf vorbereiten sollten, Verwundete in Kriegszeiten zu versorgen.
- ANT:** Na, Friederike, war das nicht etwas weltfremd, denn wer geht schon freiwillig auf ein Schlachtfeld, da wirst Du ja selbst abgeknallt.
- FRI:** Dieses Problem hat Dunant auch gesehen und deswegen hat er völkerrechtliche Verträge gefordert, wonach die Verwundeten und das Sanitätspersonal besonders geschützt sind.
- ANT:** Klar, jetzt hab ich`s, das Rote Kreuz auf weißem Grund. Wer dieses Zeichen trägt, darf nicht angegriffen werden, - kenne ich aus alten Kriegsfilmern,
- FRI:** Aha, so was schaut Du Dir also an... aber zurück zu Dunant, er und vier weitere Schweizer Bürger gründeten im Jahr 1863....
- ANT:** Also vor 150 Jahren....
- FRI:** ... das Internationale Komitee der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege, das war die Geburtsstunde des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz..
- ANT:** Was einzelne Menschen doch alles bewirken können.
- FRI:** Und dieses Komitee hat zu einer internationalen Konferenz eingeladen.
- ANT:** Und – wer ist gekommen?
- FRI:** Insgesamt 36 Personen, darunter 18 Delegierte von verschiedenen Regierungen...
- ANT:** Das ist schon eine ganze Menge, wenn wir beide zu einer Versammlung einladen würden, kämen bestimmt weniger
- FRI:** wo Du Gift drauf nehmen kannst, - die Politiker hatten wohl das Buch über Solferino gelesen und waren aufgerüttelt.
- ANT:** Vielleicht sollten wir auch ein Buch schreiben? aber nein, heute liest man nicht mehr, heute wird nur noch gglotzt.
- FRI:** Und auf dieser internationalen Konferenz wurden die wichtigsten Grundsätze des Roten Kreuzes festgelegt
- ⌚ die Gründung nationaler Hilfsgesellschaften für die Kriegsverwundeten,
 - ⌚ die Neutralität der Verwundeten
 - ⌚ und die Entsendung freiwilliger Pflegekräfte für Hilfeleistungen auf dem Schlachtfeld⁶
- ANT:** Das alles klingt sehr ehrenhaft, aber wer garantiert, dass alle Staaten sich daran halten?
- FRI:** Dazu haben fast alle Staaten die Genfer Abkommen unterschrieben.
- ANT:** Du hast diese Abkommen bereits erwähnt., hat das auch dieser Dunant in die Wege geleitet?
- FRI:** Das wäre wohl über die Kräfte eines einzelnen Menschen hinaus gegangen, nein, 1864 hat die Schweizer Regierung alle Staaten Europas, die USA, Brasilien und Mexiko zu einer Konferenz eingeladen....
- ANT:** Wieso gerade die USA, Brasilien und Mexiko?
- FRI:** Vermutlich, weil in den USA gerade Bürgerkrieg war - und auf dieser Konferenz wurde das 1. Genfer Abkommen beschlossen „zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Streitkräfte im Felde“⁷
- ANT:** Aber heute, da kümmert sich das Rote Kreuz doch nicht nur um sogenannte Kriegsversehrte.

⁶ Paech/ Stuby, Völkerrecht und Machtpolitik in den internationalen Beziehungen, 2001, S. 603, Rn. 198, Fn. 318

⁷ Paech/ Stuby, a.a.O. S.244, Rn. 50, Fn. 86

- FRI:** Das stimmt, die Aufgaben des Roten Kreuzes wurden immer breiter, zunächst ging es nicht nur um Kranke und Verwundete beim Landkrieg, sondern auch um Kranke und Verwundete beim Seekrieg. Dann ging es um die Kriegsgefangenen und schließlich auch um die Zivilbevölkerung⁸
- ANT:** Und dazu wurden dann volkerrechtliche Verträge geschlossen, wonach das Rote Kreuz diese Aufgaben wahrnehmen darf.
- FRI:** Genau, die sogenannten Genfer Abkommen. Das 1. Genfer Abkommen aus dem Jahr 1864 wurde später geändert und ergänzt und nach dem 2. Weltkrieg ersetzt durch die vier Genfer Abkommen vom 12.8.1949....
- ANT:** ... also kurz nach dem 2. Weltkrieg....
- FRI:** ... zum Schutz der Kriegsoffer einschließlich der Zivilbevölkerung. Hinzu kommen noch zwei Zusatzprotokolle von 1977 und 1978.
- ANT:** 1864 bis 2013, das sind 149 Jahre Genfer Abkommen – und ich hatte immer gedacht: Im Krieg ist jedes Mittel erlaubt...
- FRI:** Und des Stärkere hat immer Recht. - Ganz so soll es nach den Genfer Abkommen nicht sein, eher wie bei einem Boxkampf, wo es ja auch bestimmte Regeln gibt
- ANT:** Und einen Schiedsrichter, der für die Einhaltung der Regeln sorgt. – aber kannst Du mal solche Regeln benennen?
- FRI:** Hier: Art. 54 Nr. 1 des 1. Zusatzprotokolls: Das Aushungern von Zivilpersonen als Mittel der Kriegsführung ist verboten.
- ANT:** Das ist ja zum Schutz der Zivilbevölkerung
- FRI:** Oder Art. 55: Bei der Kriegsführung ist darauf zu achten, dass die natürliche Umwelt vor ausgedehnten, langanhaltenden und schweren Schäden geschützt wird. ...
- ANT:** Und was ist mit den Soldaten selbst?
- FRI:** Art 10: Alle Verwundeten, Kranken und Schiffbrüchigen, gleichviel, welcher Partei sie angehören, werden geschont und geschützt. Sie (...) erhalten so umfassend und so schnell wie möglich die für ihren Zustand erforderliche medizinische Pflege und Betreuung.
- ANT:** Solange jemand als Soldat kämpft, ist er Feind und kann sogar getötet werden; ist er schwer verwundet, muss er auch vom früheren Feind anständig behandelt werden
- FRI:** Wobei er vermutlich in Kriegsgefangenschaft käme,
- ANT:** Und wenn der Soldat sich wieder erholt hat und aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wird, kann er wieder in einen neuen Krieg ziehen, unterstützt da das Rote Kreuz nicht auch das Militär?
- PAP:** Militär gehört abgeschafft.
- FRI:** Das ist gar nicht so abwegig, hier das Deutsche-Rote-Kreuz-Gesetz, danach ist eine Aufgabe des DRK, den Sanitätsdienst der Bundeswehr zu unterstützen⁹.
- ANT:** Dann will das Rote Kreuz den Krieg nur etwas „humaner“ machen, ihn aber nicht abschaffen.
- FRI:** So ist es, da halte ich es lieber so wie Bertha von Suttner in ihrem berühmten Buch: „Die Waffen nieder“.
- ANT:** Lies vor
- FRI:** Gern, (*raschel, raschel*) ich erzähle mal: der Vater der Komteß Martha Althaus, der Hauptfigur in dem Buch, freut sich, dass Österreich den „Genfer Verträgen beigetreten ist.

⁸ Paech/ Stuby, a.a.O. S. 244, Rn. 50, Fn. 86

⁹ Gesetz zur Änderung von Vorschriften über das Deutsche Rote Kreuz vom 5. Dezember 2008, § 2 Abs. 1 Nr. 1 DRKG (www.bundesgesetzblatt.de)

- ANT:** Genfer Verträge, das sind doch die Genfer Abkommen, von denen Du gesprochen hast,
- FRI:** Ja, so ist es. Der Vater sagt zu Martha Althaus: „...durch eine gehörige Behandlung der Kranken können viele in kurzer Zeit wieder kampffähig und in die Reihen zurückversetzt werden.“
- ANT:** Das ist ja pervers
- FRI:** Und Martha Althaus erwidert :“Du hast Recht, Papa, wieder brauchbares Material – das ist die Hauptsache... Aber nach den Dingen, die ich gesehen habe, kann kein Rotes Kreuz ausreichen – und hätte es zehnmal mehr Leute und Mittel -, um das Elend abzuwehren, welches eine Schlacht im Gefolge hat.“¹⁰
- ANT:** Deswegen sagen wir zum xten Mal:
- Fri und Ant.:** Militär gehört abgeschafft.
- PAP:** Militär gehört abgeschafft.

¹⁰ Bertha von Suttner, Die Waffen nieder! 1990, S. 274